

Flückiger und Italien : die Italienreisen des Schweizer Apothekers und Pharmakognosten Friedrich August Flückiger

Autor(en): **Ledermann, François**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **59 (2002)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flückiger und Italien: Die Italienreisen des Schweizer Apothekers und Pharmakognosten Friedrich August Flückiger¹

François Ledermann

Summary

The Swiss pharmacist and professor of pharmacy, F. A. Flückiger, made eleven trips to Italy. His first journey took him to Naples but he also visited Rome, Venice, Florence, Sicily and the coast of the Liguria several times. His diary as well as his documented voyage reports allow us to reconstruct his routes, the places visited and the means of transportation used. They show the wide range of interests of Flückiger who observed nature, history and geography of the places visited.

Zusammenfassung

Der Schweizer Apotheker und Pharmazieprofessor Friedrich August Flückiger (1828–1894) unternahm elf Reisen nach Italien. Seine erste Reise führte ihn nach Neapel, er besuchte aber auch Rom, Venedig, Florenz, Sizilien und mehrmals die ligurische Küste. Sein Tagebuch und die von ihm verfassten Reiseberichte erlauben es, seine Reiserouten, die besuchten Orte sowie die benutzten Verkehrsmittel zu verfolgen. Sie widerspiegeln zugleich die mannigfaltigen Interessen Flückigers, die nicht nur die Natur, sondern auch die Geschichte und die Geographie der besuchten Gegenden betrafen.

¹ Diese Arbeit hat keinen rein wissenschaftshistorischen Anspruch, vielmehr handelt es sich darum, die Mentalitäten und die Interessen eines Wissenschaftlers auf der Reise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu beobachten. Herrn Prof. Dr. Christoph Friedrich, Marburg (D), danke ich für seine Hilfe.

Die Italienreise

Die vorliegende Studie verbindet das in der Geschichte, aber auch in der Literatur gut bekannte Thema der Reisen nach Italien mit dem noch wenig erforschten Gebiet der Apothekerreisen. Von allen Schweizer Apothekern, die seit dem 15. Jahrhundert nach Italien gereist sind², war gewiss der Berner Apotheker Friedrich August Flückiger der fleissigste Besucher der Halbinsel. Flückigers Italienreisen sind uns einerseits durch sein Tagebuch, das er in der Form einer Agenda verfasste, bekannt. In diesem Heft schrieb Flückiger für jeden Tag, Jahr für Jahr, die Orte und die Daten seiner Ausflüge auf³. Oft auf eine einzige Bezeichnung reduziert, erwähnen die im Tagebuch eingetragenen Bemerkungen manchmal die Namen der besuchten Denkmäler oder sogar die benutzten Verkehrsmittel⁴.

Die vier Reiseberichte, die Flückiger über seine italienischen Reisen verfasste, bilden eine andere, mindestens ebenso wertvolle Quelle der Ausflüge des Schweizer Apothekers nach Italien. Sie widerspiegeln die diversen Interessen, ja die Leidenschaften von Flückiger während der Reisen, von denen hier einige kurze Zitate ein Bild geben sollen.

Biographischer Überblick

Der Schweizer Apotheker Friedrich August Flückiger⁵ gehört ohne Zweifel zu den grossen Forschern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1828 in Langenthal im Kanton Bern geboren, durchlief Flückiger nach dem Studium der Chemie in Berlin und in Bern eine Apothekerlehre, eine Ausbildung, die er mit einer Doktorarbeit über die Fluorsalze des Antimons krönen konnte.

2 Zum Beispiel der Basler Henmann von Offenburg (1379–1459) oder etwas später der Luzerner Apotheker Renward Cysat (1545–1614), der mehrmals über den Gotthard nach Italien, vorwiegend nach Mailand, aber auch nach Rom, gefahren ist.

3 Dieses für die Schweizer Pharmazie ausserordentlich wichtige Dokument ist in der von Thomas Haug meisterhaft verfassten Biographie von Flückiger erwähnt. Cf. Thomas Haug, *Friedrich August Flückiger (1828–1894). Leben und Werk* (Stuttgart 1985). Das Tagebuch ist heute im Besitz der Nachkommen von Friedrich August Flückiger; ich danke Herrn Dr. R. Tobler, Bern, der es mir erlaubt hat, Flückigers Journal auszuwerten. Im weiteren wird das Tagebuch mit TB zitiert.

4 So erlaubt das Tagebuch, Tag für Tag, die Reisen von Flückiger nach Italien zu verfolgen, und bildet eine seltene Quelle, um zu untersuchen, was ein wissenschaftlich interessierter und gebildeter Tourist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Italien besuchen konnte.

5 Zur Biographie von Flückiger, vgl. T. Haug (Anm. 3). Vgl. auch F. Ledermann (Hrsg.), *Schweizer Apotheker-Biographie* (Bern 1993) 121–123.

Er promovierte 1852 an der Universität Heidelberg. Nach einer kurzen Zeit, in der er ohne grosses Vergnügen als Offizinapotheker in Burgdorf tätig war, wurde Flückiger 1860 Berner Staatsapotheker. Im gleichen Jahr hielt er bereits Vorlesungen an der Universität Bern und wurde zehn Jahre später Extraordinarius. So gehört Flückiger gleichsam zu den Pionieren des pharmazeutischen Unterrichtes in der Schweiz⁶.

1873, nach der französischen Niederlage und der Besetzung von Elsass-Lothringen durch Deutschland, wurde Flückiger zum Direktor des Pharmazeutischen Institutes der Universität Strassburg berufen. In Strassburg blieb er mit seiner Familie bis 1892, um dann wieder nach Bern zurückzukehren, wo er zwei Jahre später, 1894, starb.

Als Wissenschaftler verstand es Flückiger, Chemie, Botanik und Pharmakognosie hervorragend zu verbinden. Er war Autor zahlreicher Publikationen, darunter so erfolgreiche Werke wie das *Lehrbuch der Pharmakognosie des Pflanzenreiches*, das mehrere Auflagen erlebte⁷. Flückiger erhielt zahlreiche Auszeichnungen und war Mitglied vieler Gelehrtenvereinigungen. Daneben war er auch an der Pharmaziegeschichte interessiert, und seine Arbeiten auf diesem Gebiet beruhen oft – eine Seltenheit in dieser Zeit – auf dem Studium von Originaldokumenten⁸.

Flückiger als Reisender

Flückiger unternahm zahlreiche Reisen und folgt so einer guten pharmazeutischen Tradition, nach welcher Apotheker, gleichwohl ob sie in einer Offizin oder später an der Universität tätig waren, ihre Forschungen – und oft ihre Sammlungen – durch Reisen ergänzten. Wenn auch die meisten dieser Ausflüge ein wissenschaftliches Ziel verfolgten, so fehlten dennoch die touristischen Aspekte meistens nicht.

Schon während seiner Studienzeit in Genf wanderte Flückiger durch Savoyen und das Wallis und unternahm dort botanische Exkursionen. Später, 1867, reiste er nach London, um einem Kongress beizuwohnen und besuchte in Paris die Weltausstellung. Oft durchquerte Flückiger Deutschland, fuhr mehrmals nach Berlin, um an den Sitzungen der deutschen Pharmakopöekommission teilzunehmen, und unternahm 1894, kurz vor seinem Tod und

6 U. Hörmann, *Die akademische Ausbildung der Apotheker im Kanton Bern* (Bern 1998).

7 *Lehrbuch der Pharmakognosie des Pflanzenreiches. Naturgeschichte der wichtigeren Arzneistoffe vegetabilischen Ursprungs* (Berlin 1867).

8 J. A. Häfliger, «F. A., Flückiger als Pharmazie-Historiker», *Schweiz. Apoth. Ztg.* 66 (1928) 239–246.

schon krank, mit seiner Familie eine Amerikareise, die mehr als vier Monate dauerte. Eine besondere Vorliebe hatte Flückiger aber für Italien, dessen Kultur, Geschichte, aber auch Natur ihn ausserordentlich anzog⁹. Von drei seiner elf Reisen auf die Halbinsel hat Flückiger Reiseberichte hinterlassen, die heute noch den Leser und die Leserin beeindrucken. Flückiger ergänzt seine naturwissenschaftlichen, speziell botanischen Beobachtungen durch Ausführungen über die Kultur, die Geographie und die Geschichte der besuchten Gegenden, ohne die italienische Pharmaziegeschichte zu vergessen¹⁰.

Flückigers Reisen erlauben letztlich mithin einen Blick auf die Reisewege und die benutzten Verkehrsmittel im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, insbesondere auch auf die Entwicklung des Eisenbahnnetzes und auf die verschiedenen Möglichkeiten, die Alpen zu durchqueren.

Flückigers Reisen in Italien

<i>Reisedaten</i> ¹¹	<i>Hauptreiseziele</i>	<i>Reiseberichte</i>
26.8.1857– 7.10.1857	Neapel	
23.8.1874– 7. 9.1874	Genua–La Spezia	
25.3.1876–17. 4.1876	La Mortola	«Osterferien in Ligurien», <i>N. Rep. Pharm.</i> 25 (1876) 449–505.
26.8.1876–25.9.1876	Venedig	
13.8.1881–17.9.1881	Tessin, Ponte Tresa	
30.3.1884– 2.5.1884	La Mortola–Florenz	<i>La Mortola. Der Garten des Herrn Thomas Hanbury</i> (Strassburg, G. Fischbach, 1886). «Die Industrie der ätheri- schen Oele in Grasse. Reiseerinnerungen aus der Provence», <i>Arch. Pharm.</i> 222 (1884) 473–486.

⁹ T. Haug (Anm. 3), S. 33.

¹⁰ Vgl. die drei Aufsätze Flückigers über verschiedene Aspekte der italienischen Pharmaziegeschichte: «Italienische Beiträge zur Geschichte der Pharmacie und der Botanik», *Arch. Pharm.* 225 (1887) 673–689; «Neue Beiträge zur Geschichte der Pharmacie in Italien», *Arch. Pharm.* 226 (1888) 1017–1027; «Zur Geschichte der Pharmacie in Venedig», *Pharm. Ztg.* 37 (1892) 245–250. Zu diesem Thema, vgl. F. Ledermann, «Friedrich August Flückiger, La storia della farmacia e l'Italia», *Atti Mem. Acad. Ital. Storia Farm.* 18 (2001) 89–97.

¹¹ Berücksichtigt ist das Datum der Abreise vom Abfahrtsort (im allgemeinen Strassburg oder Bern) und das Datum der Ankunft am gleichen Ort.

17.9.1886–20.10.1886	Florenz–Rom– Bologna–Ravenna	
8.3.1889–28. 4.1889	Rom–Sizilien	«Osterferien im Süden», <i>Arch. Pharm.</i> 227 (1889) 1013–1037, 1057–1074.
28.8.1890– 9. 9.1890	Südtirol, Meran	
13.5.1894–17. 5.1894 ¹²	Genua	
26.9.1894– 4.10.1894 ¹³	Genua–La Mortola	

Die erste Reise im Jahre 1857

Die erste Italienreise fand statt, als Flückiger noch als Offizinapotheker in der Burgdorfer Grossen Apotheke tätig war¹⁴. Am 26. August 1857, einen Tag nach seiner Heirat mit Louise Frey in Uster¹⁵, fuhren die frisch vermählten Ehegatten von Richterswil über Schwyz und Brunnen nach Flüelen und am nächsten Tag über den Gotthard nach Faido, um dann, über Arona und an der Küste des Langensees vorbei, drei Tage später in Genua anzukommen. Nach einigen Tagen in Genua, wo sie unter anderem einen «Spaziergang auf St. Maria di Carignano» machen¹⁶, bestiegen sie den Dampfer «Mongibello»¹⁷, der sie «bei prachttvollem ruhigen Wetter»¹⁸ an der tyrrhenischen Küste entlang nach Livorno, Civitavecchia brachte. Sie passierten die Grenze zwischen dem päpstlichen Staat und dem Königtum von Neapel im Meer zwischen Terracina und Gaeta¹⁹ und kamen am 2. September 1857, fünf Tage nach der Abreise, in Neapel an. Am 3. September, nach den Zollgeschäften, waren sie im «Hotel de Genève» untergebracht²⁰.

Das Ehepaar Flückiger besuchte während fast einem Monat Neapel und seine Umgebung: Museen, wie das Museo borbonico²¹, den botanischen Garten, den Flückiger in schlechtem Zustand antraf²², Kirchen, Villen und zahl-

¹² Auf dem Hinweg nach Amerika.

¹³ Auf der Rückreise von Amerika.

¹⁴ Zur Geschichte der «Grossen Apotheke» von Burgdorf, vgl. z.B. W. Jucker, *Hundert Jahre Apothekerverein des Kantons Bern* (Bern 1961) 189.

¹⁵ T. Haug (Anm. 3), S. 28.

¹⁶ TB 29. 8. 1857.

¹⁷ «Mongibello» war eine Bezeichnung für den Ätna.

¹⁸ TB 1. 9. 1857.

¹⁹ Der päpstliche Staat oder «Stato Pontificio» bestand bis 1870, als Garibaldi Rom eroberte. Flückiger notiert: «Von Cività Vecchia längst der ... römischen und neapolitanischer Küste mit wunderschönen Ausflügen aufs Land (Ostia, Ponza, Porto d'Anzio, Monte Circello [sic], Terracina, Gaëta) ...» vgl. TB 2. 9. 1857.

²⁰ TB 3. 9. 1857.

²¹ Die «Collezione borbonica» ist heute in das Museum von Capodimonte integriert.

²² In seinem Tagebuch (vgl. TB 16. 9. 1857) gibt Flückiger eine Liste der beobachteten Pflanzen an.

reiche Orte der Campania. Sie besichtigten Capri, Sorrent, Paestum, Amalfi, Caserta²³, Ischia, bei bewegtem Meer, wo sie die «Lava del Ares, vom Jahre 1302»²⁴ betrachteten, und stiegen am 14. September auf den Vesuv: «abends ... im Kraterboden des Vesuvs, vor uns noch fliessende Lava, neben uns von 10–10 Minuten kleine Detonationen des Kraters ... mit Auswurf von glühenden Steinen»²⁵. In Neapel erwähnte Flückiger noch die «Heerschau des Königs über 30 000 Mann, worunter ... theils Schweizertruppen»²⁶.

Die Rückreise des jungen Paars begann am 26. September wieder auf der «Mongibello» von Neapel nach Genua, von wo sie dann, über Arona und Luino, Lugano erreichten. Auch im Tessin nahmen sich Flückiger und seine Ehefrau Zeit, die Umgebung zu besuchen (Menaggio, Bellagio, den S. Salvatore)²⁷, um dann nach einer Nacht in Airolo am 6. Oktober über den beschneiten Gotthard zu fahren. Einen Tag später notierte Flückiger seinen «Einzug in die Grosse Apotheke»²⁸ von Burgdorf, wo er von seinem Teilhaber Lüdy ungeduldig erwartet wurde²⁹.

Fast zwanzig Jahre später: die zweite Italienreise im Sommer 1874

Die zweite Reise nach Italien führte Flückiger, begleitet von seinen zwei Söhnen Eugen und Max, nach Genua und dann nach La Spezia. Ein Jahr zuvor hatte Flückiger seine Stelle als Berner Staatsapotheker, die er 13 Jahre lang ausgeübt hatte, aufgegeben, um der Berufung zum Direktor des Pharmazeutischen Institutes in Strassburg zu folgen. Am 23. August fuhren sie mit dem Zug von Bern nach Martigny, um dann zu Fuss Bourg-St-Pierre am Fuss des Grossen St. Bernhards zu erreichen. Nach der Überquerung des Passes kamen sie einen Tag später in Aosta an. Durchs Piemont, halb zu Fuss, gelangten sie am 27. August 1874 nach Genua. Hier besuchen sie «die Paläste von Genua, [den] Campo Santo [und] Kirchen, insbesondere Santa Maria in Carignano»³⁰, bevor sie nach Sestri di Ponente weiterfahren.

23 Wo sie «Bekanntschaft mit Kopisch & Stölzel» machen; vgl. TB 13. 9. 1857. Es handelt sich vermutlich um Werke der beiden deutschen Maler August Kopisch (1799–1853), Maler und Dichter, hat in Rom und Neapel gelebt, vgl. H. Vollmer (Hrsg.), *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. 21 (Leipzig 1938) 296, und Christian Ernst Stölzel (1792–1837), *Deutscher Maler, Aufenthalt in Italien*, vgl. H. Vollmer, Bd. 32, 88–89.

24 TB 11. 9. 1857.

25 TB 14. 9. 1857.

26 TB 8. 9. 1857.

27 TB vom 1. 10. 1857 bis zum 4. 10. 1857.

28 TB 7. 10. 1857.

29 T. Haug (Anm. 3), S. 23.

30 TB 27. 8. 1874. Heute S. Maria Assunta di Carignano, gebaut von 1552 bis 1603. Bemerkenswert ist, dass Flückiger bei allen seinen Besuchen in Genua diese Kirche besucht hat, vielleicht wegen der schönen Aussicht auf die Stadt, die man von der Kirche geniessen kann.

Am 30. August verliessen Flückiger und seine Söhne Genua, fuhren mit der Bahn nach Sestri di Levante und von dort mit dem Dampfschiff nach La Spezia, und dann nach Pisa, wo sie einen Tag verbrachten, um danach weiterzureisen. Von La Spezia kehrten sie zu Fuss nach Sestri zurück – Flückiger notierte «ein prachtvolles Wetter in den Apenninen und keine Banditen»³¹ – und fuhren dann mit der Bahn nach Genua. Die Rückreise führte sie nach Ornavasso, dann «zu Wagen nach Domo D'Ossola, von wo [es] zu Fuss nach Brig»³² ging. Weiter zu Fuss über den Rawilpass, erreichten sie am 7. September 1874 Herzogenbuchsee, wobei Flückiger schrieb: «Ende der herrlichen Reise mit Eugen und Max.»³³

Diese Exkursion, wie die weiteren Italienausflüge Flückigers, zeigen eindrücklich, wie das Reisen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Benutzen von verschiedenen Verkehrsmitteln geradezu voraussetzte: Bahn, Kutsche, Schiff, ohne die Strecken zu Fuss unerwähnt zu lassen. Flückiger war allerdings sein Leben lang ein leidenschaftlicher Wanderer³⁴.

Die erste Reise nach La Mortola

Schon im Jahre 1867 unternahm der damalige Staatsapotheker Flückiger eine erste Reise nach London und anschliessend nach Paris, um dort am Internationalen pharmazeutischen Kongress, der im Rahmen der Weltausstellung stattfand, teilzunehmen³⁵. In London, besuchte er den Botaniker und Apotheker Daniel Hanbury³⁶ und dessen Bruder Thomas, Besitzer des Palazzo Orengo in La Mortola³⁷ an der ligurischen Küste in der Nähe der allerdings erst seit 1860 existierenden Grenze. Die Beziehungen zwischen Daniel Hanbury und Flückiger vertieften sich während zweier Besuche des englischen Botanikers in Bern, 1868 und 1870, einem Treffen in Paris 1869³⁸ sowie einer zweiten Reise von Flückiger nach England im Frühherbst 1872³⁹. Als Frucht dieser Freundschaft kann die Herausgabe des Werkes *Pharmacographia*⁴⁰ durch die beiden Wissenschaftler im Jahre 1875 gelten.

31 TB 1. 9. 1874.

32 TB 4. 9. 1874.

33 TB 5. 9. 1874.

34 Dies beweisen zahlreiche Ausflüge zuerst um Genf, dann im Schwarzwald und im Elsass sowie durch die Schweiz.

35 T. Haug (Anm. 3), S. 47.

36 Über Daniel Hanbury, vgl. T. Haug (Anm. 3), S. 46.

37 Der Palast und der Garten von Hanbury gehören heute der Universität von Genua.

38 T. Haug (Anm. 3), S. 49–50.

39 T. Haug (Anm. 3), S. 51. Seltsamerweise ist diese Reise in Flückigers Tagebuch nicht aufgeführt.

40 Für die erste Ausgabe, vgl. F. A. Flückiger/D. Hanbury, *Pharmacographia. A history of the principal drugs of vegetable origin* (London 1874).

Am 25. März 1876 verliessen Flückiger und seine Frau Genf, um die Alpen an einem anderen Ort zu durchqueren, nämlich durch den Tunnel des Mont-Cenis. Sie fuhren anschliessend nach Turin⁴¹, und weiter von der piemontesischen Hauptstadt mit der Bahn über Bra nach Savona. Von dort reisten sie nach Ventimiglia, wo sie «um 11 Uhr von Herrn Thomas Hanbury und seinem würdigen Vater in Empfang genommen und nach Palazzo Orengo bei Mortola geführt» wurden⁴². In La Mortola weilte das Ehepaar Flückiger drei Wochen lang, und diese Zeit nutzte der Schweizer Apotheker, um die Natur der Region zu bewundern und die Flora des Gartens der Familie Hanbury zu studieren. In seinem Tagebuch notierte Flückiger darüber: «Nachmittags Spaziergang durch die Olivenhaine an der Küste östlich vom Garten»⁴³, oder weiter noch «Spaziergang an der Küste nach Mentone. Dr. Bennett's Garten an der franz. italien. Grenze»⁴⁴.

Auch sein Reisebericht «Osterferien in Ligurien» widerspiegelt neben zahlreichen botanischen Beobachtungen Flückigers Begeisterung für die Natur der «Riviera»:

In Betreff der Schönheit des Oelbaumes sind die Stimmen der Nordländer getheilt. Man muss in den Olivenhainen bei Mentone, Monaco, Villafranca in der gegenwärtigen Frühlingszeit wandern und ruhen, um des hohen Reizes inne zu werden, welcher ihnen eigen ist. Diese ehrwürdigen Stämme, welche Generationen und Generationen schon Nahrung, Brennstoff, kostbares Nutzholz und reinen Geldgewinn gespendet haben, wollen in strahlendem Sonnenscheine mit dem Ausblicke oder Durchblicke auf die See betrachtet sein. Ihr mattes Laub steht jetzt in lieblichem Gegensatz zu dem frischen Grase, welches in dem lichten Schatten trefflich gedeiht.⁴⁵

Flückiger profitierte auch von der Lage des Palazzo Orengo, die es erlaubte, Ausflüge ins benachbarte Frankreich zu machen und wissenschaftliche Bekanntschaften zu knüpfen: Am 11. April erhielten sie «Besuch von Dr. Bornet aus Antibes und von Abbé Montolivo, Botaniker und Bibliothekar der Stadt Nizza»⁴⁶; am Tag darauf machten sie einen «prachtvollen Spaziergang nach Mentone, nach Roccabruna⁴⁷ und Monte Carlo mit der Eisenbahn» mit

41 Der Tunnel war fünf Jahre zuvor 1871 gebaut worden. Er bot zu dieser Zeit die einzige Möglichkeit, die Alpen mit der Bahn zu durchfahren, was Flückiger sicher veranlasste, diesen Weg zu wählen.

42 TB 27. 3. 1876.

43 TB 2. 4. 1876. Vormittags waren sie zur Predigt nach Mentone gegangen.

44 TB 6. 4. 1876. Es handelt sich wahrscheinlich um den englischen Arzt John Hugues Bennett, vgl. A. Hirsch, *Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker*, Bd. 1 (Wien und Leipzig 1884).

45 F. A. Flückiger, «Osterferien in Ligurien», *N. Rep. Pharm.* 25 (1876) 449–505, hier 465.

46 TB 11. 4. 1876. Edouard Bornet (1828–1911), französischer Botaniker, der zusammen mit Thuret (vgl. Anm. 47) bei Antibes einen botanischen Garten mit exotischen Pflanzen gegründet hat.

47 Heute Roquebrune.

einem «Besuch des Thuret'schen Gartens»⁴⁸. Am 4. April unternahmen sie einen «Ausflug nach Nizza», «welches [ihnen] trotz der mit Recht gepriesenen Lage weniger [gefiel] als Mentone»⁴⁹.

Am 15. April verliess das Ehepaar Flückiger den Palazzo Orengo und traf zwei Tage später in Bern ein, nach einer Reise über Savona nach Turin bei «Sturm, Regen und Schnee»⁵⁰ und von dort durch den Mont-Cenis nach Genf, «leider bei ungünstiger Witterung, nur gelegentlich ein Sonnenblick»⁵¹. In Bern verbrachte Flückiger – bevor er nach Strassburg weiterfuhr – den Abend mit seinen Freunden Fischer, Widmann, Bodenheimer und Valentin⁵².

Die Reise nach Venedig

Kaum mehr als vier Monate nach seiner Reise nach La Mortola reiste Flückiger erneut nach Italien. Am 26. August 1876 verliess er das Haus seiner Schwester in Herzogenbuchsee, um diesmal über den Splügen und Chiavenna nach Bergamo zu fahren. Nach einem kurzen Besuch der Stadt kam er am Nachmittag des 29. August in Venedig an. Fünf Tage lang führte Flückiger in der Lagunenstadt das Leben eines fleissigen und gebildeten Touristen; er besuchte S. Marco, S. Giovanni e Paolo, die Rialto-Brücke, S. Giorgio Maggiore, den Redentore, den Canalgrande, die Kirche ai Frari, die Scuola S. Rocco, den Dogenpalast, den Lido, die Accademia, das Arsenal und fuhr schliesslich nach Murano. Zwischendurch nahm er sich noch Zeit, die Biblioteca Marciana und das Archivio centrale zu besuchen, was ihn vielleicht veranlasst hatte, viel später eine Arbeit über die Pharmaziegeschichte Venedigs zu schreiben⁵³.

48 TB 12. 4. 1876. Gustave-Adolphe Thuret war ein französischer Botaniker, der 1875 in Nizza, wo er einen botanischen Garten gegründet hatte, starb. Vgl. *Index biographique des membres correspondants de l'Académie des Sciences* (Paris 1954) 490.

49 TB 4. 4. 1876.

50 TB 15. 4. 1876.

51 TB 16. 4. 1876.

52 Emanuel Friedrich Ludwig Fischer (1828–1907), Apotheker, Prof. der Botanik in Bern, vgl. F. Ledermann (Hrsg.), *Schweizer Apotheker-Biographie* (Bern 1993) 115; Josef Viktor Widmann (1842–1911), Pfarrer, Direktor der Berner Mädchenschule und Redaktor bei der Zeitung *Der Bund*, vgl. *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 7 (Neuchâtel 1934) 512–513; Constant Bodenheimer (1836–1893), Politiker und Journalist, von 1870 bis 1878, Berner Regierungsrat (Direktion des Innern); Adolf Valentin (1845–1911), Prof. der Medizin in Bern, Schwager von Constant Bodenheimer, vgl. *Die Dozenten der Bernischen Hochschule, Ergänzungsband* (Bern 1984) 99–100.

53 F. A. Flückiger, *Zur Geschichte der Pharmacie in Venedig* (Anm. 10).

Die Rückreise führte Flückiger über Padua – erstaunlicherweise verlor er kein Wort über deren medizin- und pharmaziehistorische Vergangenheit – nach Vicenza, wo er bei «Mondscheinnacht nach der Villa La Rotonda von Palladio»⁵⁴ reiste, dann nach Verona («S. Zeno, Duomo, S. Anastasia»⁵⁵) und nach Mailand. In den vier Tagen, die er in der lombardischen Hauptstadt verbrachte, folgte Flückiger wiederum den Wegen gebildeter Touristen: Brera, Dom, S. Ambrogio mit einem Sprung zur Certosa von Pavia⁵⁶. Die Rückreise nach Strassburg brachte ihn nach Lugano, «zu Fuss über den Monte Ceneri bis Cadenazzo Bellinzona»⁵⁷, über den Lukmanier nach Sedrun und dann über den Oberalppass nach Andermatt. In Göschenen vermerkte er die Bauten des Gotthardtunnels⁵⁸, und die Reise führte ihn schliesslich nach Herzogenbuchsee und nach Strassburg, wo er am 25. September 1876 ankam.

Fünf Jahre später, im Frühherbst 1881, unternahm Flückiger mit seinen Kindern Max und Marie noch eine kurze Reise ins Tessin, die ihn flüchtig nach Ponte Tresa führte⁵⁹.

Die zweite Reise nach La Mortola und nach Florenz

Im Frühjahr 1884 unternahm Flückiger eine weitere Reise nach Italien. Am 30. März begann sie «bei prächtigem Wetter»⁶⁰ von Zürich nach Mailand, und er durchquerte zum ersten Mal den 1882 eröffneten Gotthardtunnel. Von Mailand setzte er nach einem Besuch des Doms seine Reise nach Ventimiglia und La Mortola fort, wo er fast drei Wochen lang weilte. Wiederum unternahm er botanische Exkursionen, zum Beispiel am 17. April eine «Bestimmung der wildwachsenden Pflanzen»⁶¹, aber auch Ausflüge nach Alassio, San Remo und schliesslich in die benachbarte sich auf französischem Gebiet befindende Stadt Grasse.

Dieser Ausflug gab Flückiger die Möglichkeit, als Botaniker und als Apotheker die «Industrie der ätherischen Öle» zu besichtigen und darüber zu berichten. Ein kurzer Auszug daraus zeigt seine Begeisterung:

54 TB 4. 9. 1876.

55 TB 4. 9. 1876.

56 TB 6. 9. 1876–9. 9. 1876.

57 TB 9. 9. 1876.

58 TB 12. 9. 1876.

59 TB 3. 9. 1881.

60 TB 30. 3. 1884.

61 TB 17. 4. 1884.

Von den Oelen, welche im Gegensatze zu den eben erwähnten, in den Laboratorien der Fabriken von Grasse regelmäßig destillirt werden, sind diejenigen der Citrus-Arten zu nennen, ganz vorzüglich das *Neroliöl*. Die Blüthen des Bigaradenbaumes, *Citrus vulgaris* RISSO, welche davon höchstens 1 pro Mille geben, werden zwar nicht des Oeles wegen der Destillation unterworfen, sondern um die Tausende von Hektolitern «Eau de fleurs d'Oranger», *Aqua florum Aurantii* s. Aqua Naphae⁶² zu gewinnen, auf welche Grasse stolz ist; das Neroliöl ist ein allerdings sehr kostbares Nebenproduct. Nach meinem Gewährsmanne stellt man doch jährlich ungefähr 2000 Kg. dieses prächtigen Oeles dar ...⁶³

Auch über den Hanbury-Garten vom Palazzo Orengo verfasste Flückiger einen Reisebericht, der die Geschichte und die Geographie des Ortes, aber auch dessen botanischen Reichtum beschreibt:

Neben den Palmen machen sich im Garten des Palazzo Orengo auch Coniferen geltend. In der Umgebung der Anlagen lässt der Eigenthümer den ursprünglich vorhandenen Stämmen von *Pinus halepensis* MILLER sorgfältige Pflege angedeihen und den Waldbestand durch die stattliche *P. Pinaster* SOLANDER durch *P. canariensis*, *P. insignis* und noch andere langanadelige Arten vermehren. Neben selben nehmen sich die uralten Stämme der dunklen *Cupressus sempervirens* L. sehr feierlich aus.⁶⁴

Von La Mortola reiste Flückiger am 19. April nach Genua, wo er nochmals Santa Maria in Carignano besuchte, um dann über La Spezia und Pisa nach Florenz zu gelangen. In der Stadt der Medici besichtigte er die Uffizien, das Museo Pitti, das Bargello, «Kirchen»⁶⁵, S. Miniato und wanderte nach Fiesole. Die Rückreise erfolgte über Bologna («Schöne Fahrt über Pistoia durch den Apennin nach Bologna, S. Cecilia in der Accademia delle belle arti»)⁶⁶ nach Mailand, dann «von Mailand bei prachtvollem Wetter bis Airolo»⁶⁷ und «von Göschenen bis Zürich bedeckt, aber überall blühende Obstbäume»⁶⁸. Am nächsten Tag, dem 2. Mai, kam Flückiger wieder in Strassburg an.

Die erste Reise nach Rom

Zwei Jahre nach seiner Reise nach Florenz verliess Flückiger am 17. September 1886 Strassburg, um über Basel und Mailand nach Genua zu reisen⁶⁹.

62 «Napha ist eine alte Bezeichnung für die Orangenblüte», cf. *Kommentar zur Pharmacopoea Helvetica Editio Quinta* (Bern 1947) 177. Vgl. auch W. Schneider, *Lexikon der Arzneimittelgeschichte*, Bd. V (Frankfurt 1974) 329.

63 F. A. Flückiger, «Die Industrie der ätherischen Oele in Grasse», *Arch. Pharm.* 222 (1884) 473–486.

64 F. A. Flückiger, *La Mortola. Der Garten des Herrn Thomas Hanbury* (Strassburg 1886) 9.

65 TB 25. 4. 1884.

66 TB 27. 4. 1884.

67 TB 1. 5. 1884.

68 TB 1. 5. 1884.

69 Erwähnt werden Eugen und Max als Mitreisende. Ob seine Frau auch mit auf der Reise war, bleibt unbekannt.

Nach dem rituellen Besuch von S. Maria in Carignano fuhr er weiter über Pisa, Siena, wo er übernachtete, Orvieto und Orte nach Rom, wo er am 23. September eintraf und sofort die Besichtigung der Stadt begann. Während der zwei Wochen seines Aufenthaltes in der Ewigen Stadt besuchte er die folgenden Orte, die seinen touristischen und kulturellen Eifer belegen⁷⁰:

<i>Datum</i>	<i>Orte</i>
23.9.1886	Ponte S. Angelo, Piazza del Popolo, Monte Pincio
24.9.1886	Forum, Colosseo, S. Giovanni in Laterano, S. Maria Maggiore, Quirinale, Ponte Sisto, S. Pietro in Rotonda, Palazzo Patrizi, Piazza Navona, S. Maria dell'Anima, Sapienza, Pal. Massimi alle Colonne, Palazzo Braschi, S. Luigi dei Francesi, Collegio Romano, Biblioteca Casanatense, Via Lata, Gesang in S. Marcello
25.9.1886	Propaganda, P. di Spagna, S. Pietro in Montorio, S. M. in Trastevere, Capitol, Rupa Tarpea, Palazzo Caffarelli, Carcer Mamertinus, Arco di Settimo Severo, di Tito, di Constantino, S. Clemente, S. Giovanni in Laterano
26.9.1886	S. Silvestro in capite, Rotonda, Gesù, S. Pietro, Pasquino, Porta Pia, S. Agnese, Villa Ludovisi, S. Trinita de'Monti, Pincio
27.9.1886	Tre Fontane, S. Paolo fuori le mura, Priorato, Palazzi dei Cesari, Piazza del Popolo
28.9.1886	Cupola di S. Pietro, Foro, Coliseo, Villa Patrizi, Quirinale, Monte Cavallo, S. Pietro in Montorio, Gianicolo
29.9.1886	Mausoleum Augusti, Faustina (S. Lorenzo), S. Pietro in Vincoli (Moses), Forum Augusti, S. Cosma e Damiano, Atrium Vestae, Castor & Pollux, Venere e Roma, Constantini Basilica, Palombella, S. Lorenzo fuori le mura, Campo santo, Porta Maggiore, Acqueduct Claudius, S. Croce in Gerusalemme, Amphitheatrum Castrense, S. Giovanni in Laterano, Pincio, Fontana di Trevi
30.9.1886	Vatican, Palazzo Colonne, Pincio
1.10.1886	Vatican (Statuen, Bibliothek), S. Sebastiano, Via Appia, Katakomben des Calixtus, Circus des Maxentius, Thermen des Caracalla, Forum, Palombella, Morteo
2.10.1886	Museo Laterano, Gregoriano e Christiano, Battistero di S. Giovanni, Scala santa, Museum capitulinum (Venus, Gladiator, Marforio), Palazzo e Galleria Colonna, S. M. del Popolo, Villa Borghese, Ponte molle, Gotteshaus am Corso, Fontana di Trevi
3.10.1886	Marino, Albano, Ariccia, Genzano, Nemi, Castelli romani
4.10.1886	Vatican (Zeus v. Otricoli, Laochoon, Apollo, Antinous), Capitol, Pal. der Conservatoren, Forum, S. M. in Cosmedin, Vesta (S. Maria del Sole), Fortuna virilis, Casa Rienza (Crescentius), Theater des Marcellus, Ghetto, Ponte rotto, Ponte dei 4 capi, Lungaretta, Lungara, Ponte di ferro, S. Giovanni de'Fiorentini, Via Sistina

70 TB vom 23. 9. 1886 bis zum 6. 10. 1886.

- 5.10.1886 Tivoli (Villa Braschi, V. d'Este, V. Massimi), Campagna
 6.10.1886 Minerva Medica, Porto S. Lorenzo

Nach drei reichgefüllten Wochen in Rom besuchte Flückiger noch Perugia, Arezzo, Florenz, wo er eine Woche lang weilte und den gleichen touristischen Eifer bewies wie in der Ewigen Stadt. Die Reise führte ihn weiter nach Bologna und Ravenna, wo er unter anderem S. Appolinare in Classe und den Palast des Theodorich besuchte, bevor er nach Zürich und von dort nach Strassburg reiste. In seinem Tagebuch vermerkt er nüchtern: «Rückkehr von der wundervollen Romreise.»⁷¹

Die Reise nach Sizilien

Am 8. März 1889 «zog es Flückiger wieder in den geliebten Süden und er bereiste in Begleitung seiner Töchter Marie und Augusta sieben Wochen lang Italien», schreibt Thomas Haug⁷². Diese längste Italienreise des Schweizer Apothekers führte ihn nach Rom und Sizilien. Darüber schrieb er einen seiner schönsten Reiseberichte, der wiederum das Interesse Flückigers für die Landschaften und für die Kultur und Geschichte betont⁷³.

Flückiger verliess am 8. März 1889 Luzern, fuhr durch den Gotthardtunnel nach Mailand, dann nach Bologna, um am 13. März, indem er dieses Mal Florenz aussparte, über Pistoria und Pisa nach Rom zu gelangen⁷⁴. In der Ewigen Stadt besuchte er viele der drei Jahre zuvor schon besichtigten Denkmäler und Kirchen, wandte sich aber diesmal zweimal⁷⁵ der Apotheckerkirche S. Lorenzo in Miranda zu⁷⁶, die er bei seiner ersten Reise nur kurz erwähnt hatte⁷⁷. Und einmal mehr zeigte Flückiger sein grosses Interesse für die Pharmaziegeschichte, wie ein Ausschnitt aus seinem Reisebericht erkennen lässt:

An der Nordseite des Forums Romanum bezeichnen 10 gewaltige Säulen aus grauem Marmor von Euböa (Cipollino) die Vorhalle des Tempels, welchen der Kaiser Antonius Pius im Jahre 141 n. Chr. seiner Gattin Faustina gewidmet hatte; im XIX. Jahrhundert, wenn nicht früher, wurden die inneren Tempelreste zu der Kollegiatkirche San Lorenzo umgestaltet. Diese Gegend am Forum hatte den Namen Miranda erhalten, so dass nun der Faustinatempel und das christliche Gotteshaus San Lorenzo in Miranda ein der Bedeutung nach nicht eben

71 TB 20. 10. 1886. Leider hat Flückiger von dieser Romreise keinen Reisebericht verfasst.

72 T. Haug (Anm. 3), S. 80.

73 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden», *Arch. Pharm.* 227 (1889) 1013–1075.

74 TB 8. 3. 1889–13. 3. 1889.

75 TB 15. 3. 1889 und 17. 3. 1889.

76 Zur Geschichte der Kirche und des römischen «Nobile Collegio» vgl. L. Colapinto/F. S. Rabbotti, *La corporazione degli speciali di Roma (1419–1870)* (Rom 1970) sowie L. Colapinto et al., *L'«Universitas Aromatariorum»*, o. J.

77 Und zwar mit dem Namen des antiken Tempels (Faustina), vgl. TB 29. 9. 1886.

ganz unnatürliches Ganzes bilden, welches sich von der gegenüberliegenden Seite des Forums bei der Kirche Sa. Maria Liberatrice oder von der Westhöhe des Palatin als eine der wirkungsvolleren Gruppen dieses wunderbarsten aller Trümmerfelder darstellt.

Durch die Sorge der Gründer oder ihrer Nachfolger war die Kirche San Lorenzo in Miranda mit nicht unerheblichen Einkünften ausgestattet worden. Die Apotheker Roms, die Aromatarii des Mittelalters, wurden durch Martin V. in den Besitz dieser Kirche und ihrer Einnahmen gesetzt. Welche Absichten den Papst dabei leiteten, ob allgemein menschliche oder besondere⁷⁸, auf den Stand bezügliche, wäre noch zu ermitteln. 1429 scheint der Papst einen engeren Zusammenschluss der Apotheker zu einer «Università dei Farmacisti o Speciali» (Gesamtheit, Verein der Apotheker Roms) veranlasst zu haben und bedachte sie im Jahre 1430 mit jener Schenkung. Die Satzungen, Capitula, dieser Gilde enthalten so ziemlich die gleichen, selbstverständlichen Bestimmungen über die Ausübung des Berufes, welche in jener Zeit auch in den so sehr zahlreichen entsprechenden Verordnungen deutscher Städte und Fürsten überall wiederkehren.⁷⁹

Von Rom aus fuhren Flückiger und seine beiden Töchter über den Monte Cassino⁸⁰ und Neapel⁸¹ nach Palermo, wo sie eine Woche weilten⁸² und neben dem Dom und der Capella Palatina zweimal den Botanischen Garten besuchten und auch nach Monreale wanderten⁸³. Hier standen für Flückiger die Kunstschatze in Konkurrenz zu den Schönheiten der Natur und seinem Interesse für die Naturwissenschaften: wenn er in seinem Reisebericht von «den ergreifenden, goldstrahlenden Mosaiken des Domes, welche denen von Ravenna kaum nachstehen ...»⁸⁴, spricht, notiert er auch:

[...] aber aus dem Grün der Mandelbäume, Limonen und Orangen schimmerten die goldenen Früchte herauf, dazwischen mattgrüne Ölbäume und hier und da an dem mächtigem Wuchse kenntliche Johannisbrotbäume, Carubi, ebenfalls noch ein arabisches Laut.⁸⁵

78 Kann man hier eine antipapistische Bemerkung des Protestanten Flückiger erkennen? Jedenfalls ist heute klar, dass die Absichten des Papstes Martin V. säkularer Natur waren; vgl. I. Ait., *Tra Scienza e mercato* (Rom 1996).

79 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73) 1015–1016. Zur Bedeutung des «Collegio» für die Pharmaziegeschichte, vgl. F. Ledermann, «Les taxes de médicaments de Rome et de l'État Pontifical: Une histoire complexe et presque immobile», *Bull. Cercle Benelux Hist. Pharm.* 49 (2000) 52–61.

80 In Monte Cassino erwähnt Flückiger in seinem Reisebericht das Wirken von Constantinus Africanus. Vgl. F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73) 1022.

81 Wo Flückiger schreibt: «In Neapel gibt es Apotheken, zum Teil allerdings von vorwiegend englischem, deutschem oder französischem Gepräge, welche den besten Eindruck machen, in vielen Fällen aber, z.B. sogar im Corso Vittorio Emanuele, steigt dem Beschauer Schamröte ins Gesicht, wenn er über einer unsagbar verkommenen Schmutzbude entsetzt die Aufschrift Farmacia erblickt.» Vgl. «Osterferien im Süden» (Anm. 73) 1022.

82 Flückiger notiert «Deutsche Kriegsschiffe» in seinem Tagebuch; vgl. TB 26. 3. 1889.

83 TB 28. 3. 1889.

84 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1029.

85 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1029–1030.

In Palermo interessierte ihn auch die Botanikgeschichte, so schreibt er:

In der geschichtlich so merkwürdigen Ebene des einst schiffbaren jetzt verschlammten und versandeten Flusses Oreto lagen die von den Saracenen betriebenen Zuckerrohrfelder, für welche Kaiser Friedrich II. im Jahre 1329 sachkundige Leute aus Tyrus kommen ließ, wo die Zuckerfabrikation in hoher Blüthe stand.⁸⁶

Anschliessend besuchten sie noch zwei Wochen lang Sizilien. Am 2. April 1889 fuhren Flückiger und seine Töchter mit der Bahn nach Agrigent, dann nach Catania und von dort nach Syrakus⁸⁷, wo er selbstverständlich den «Papyrus des Altertums» bestaunte⁸⁸. Sie bestiegen «die unteren Höhenstufen des Ätna»⁸⁹, wo Flückiger wie andernorts auf die besondere Pflanzenwelt aufmerksam wurde, besuchten ferner Taormina und Messina, von wo sie wieder nach Neapel reisten.

Bis auf einige Stellen, die auf architektonische oder kulturelle Elemente aufmerksam machen, ist Flückigers Reisebericht, vielleicht weil er in einer pharmazeutisch-wissenschaftlichen Zeitschrift, dem *Archiv der Pharmazie* erschienen ist, vorwiegend naturwissenschaftlichen Beobachtungen gewidmet: neben zahlreichen botanischen Beschreibungen – Flückiger scheint von der sizilianischen Flora entzückt gewesen zu sein⁹⁰ – finden sich noch Bemerkungen über die Zuckerpflanzung, die Herstellung des Süssholzes⁹¹, die Schwefelfabriken⁹², die Herstellung des Zitronenöls⁹³ oder auch über «das sehr wohlschmeckende Brot auf dem Lande», das «vielleicht auch an die arabische Zeit [erinnern darf], insofern, als es mit Giuggiolina, dem leicht gerösteten Samen von *Sesamum indicum* DC., bestreut ist»⁹⁴.

Nach einem erneuten Besuch der Stadt Neapel, ihrem botanischen Garten sowie von Capodimonte und Pompeji, blieb Flückiger noch einige Tage in Rom, wo er wie drei Jahre zuvor die Umgebung der Ewigen Stadt besuchte; in Frascati die Villa Aldrovandi und in Tivoli die «Villa, welche Kaiser Hadrian im II. Jahrhundert ... anlegte»⁹⁵, und die Villa d'Este, die «in höchst malerischer Verwahrlosung trauerte»⁹⁶, worüber er auch bemerkte: «Diese zeigt, was die verschwenderische Gartenkunst in der Mitte des XVI. Jahrhunderts

86 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1027.

87 TB 3. 4. 1889–7. 4. 1889.

88 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1063.

89 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1061.

90 Er kennt und zitiert auch die italienische Floraliteratur, cf. zum Beispiel F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1062.

91 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1060.

92 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1061.

93 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1066.

94 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1031.

95 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1071.

96 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1071.

zu leisten im Stande war, allerdings begünstigt durch reizvolle Abwechslung der Bodengestaltung.»⁹⁷

Die Rückreise führte ihn und seine Töchter über La Spezia nach Parma. Der Bericht, der über die Stadt in der Emilia und den Rest der Reise handelt, bildet eine Synthese aus den Interessen und den Leidenschaften des Schweizer Apothekers, in der die Kunstschatze, die Pflanzenwelt, die Geographie, die Landschaften und das Wetter in einem kurzen Abschnitt vereinigt sind. Lassen wir Flückiger erneut zu Wort kommen:

Parma erfreut sich schöner öffentlicher Gartenanlagen, hübscher Ausblicke auf Berg und Ebene, aber ungleich mächtiger ist der Eindruck der Kunstwerke, welche die ansprechende Stadt in reicher Fülle birgt. Die Felder der Emilia fesseln das Auge höchstens durch die goldene Ölsaaten in dem unabsehbaren Grün, bald aber erheben sich aus dem lombardischen Tieflande die Berggipfel in deren Schosse nach einigen weiteren Stunden das Seebecken von Lugano zum Verweilen einladet. Nun gilt es, Abschied zu nehmen von Olea und Laurus, welche an der Felswand von Gandria blühen, denn in Airolo herrscht noch der Winter. Aber auch am See der Waldstätte ist das Frühjahr eingezogen, Wiesen und Wald, rauschende Bäche, trauliche Häuser laden ein zum Vergleiche mit dem Süden.⁹⁸

Am 28. April 1889 traf Flückiger in Strassburg ein, wo er wiederum notiert: «Prächtiger Schluss der schönen Reise.»⁹⁹

Die letzten Reisen

Zum Schluss sollen noch zwei letzte kurze Reisen von Flückiger erwähnt werden. Die erste, im Jahre 1890, betrifft nur am Rande Italien: Flückiger besuchte Südtirol oder Alto Adige, das zu dieser Zeit noch den Habsburgern gehörte, da diese Gegend erst nach dem Kongress von Versailles dem italienischen Königtum zugewiesen wurde. Am 28. August 1890 fuhr er von Innsbruck nach Mazzone bei Neumarkt¹⁰⁰ im Südtirol, wo er einige Tage weilte, um dann noch Meran und Bozen zu besuchen¹⁰¹. Die Rückreise nach Strassburg erfolgte über Innsbruck, Landeck und Donaueschingen. Da Flückiger von dieser für ihn verhältnismässig kurzen Reise keinen Bericht hinterliess und da er in seinem Tagebuch keine weiteren Angaben als die Namen der besuchten oder durchfahrenen Städte angibt, ist uns darüber nichts bekannt¹⁰².

97 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1071.

98 F. A. Flückiger, «Osterferien im Süden» (Anm. 73), S. 1075. Flückiger hat in Lugano, dann in Airolo übernachtet, vgl. TB 27. 4. 1889 und 28. 4. 1889.

99 TB 28. 4. 1889.

100 Heute Egna.

101 TB vom 28. 8. 1890 bis zum 4. 9. 1890.

102 Diese Reise wird von T. Haug nicht erwähnt.

Zum letzten Mal in seinem Leben besuchte Flückiger am Anfang und am Ende seiner grossen Amerikareise Italien¹⁰³. Im nun von der Tochter Augusta verfassten Tagebuch liest man am 13. Mai: «Abreise von Papa, Mama, Marie und Augusta nach Luzern, Genua, New York.»¹⁰⁴ Nach drei Tagen, welche die Familie in Genua verbringt, kommt die «Abfahrt von Genua bei strahlendem Wetter auf dem Werra Dampfer des N. D. Lloyd.»¹⁰⁵ Mehr als vier Monate später folgt die Notiz, wieder von Augusta verfasst: «Werra S. S. Riviera. Ankunft in Genua nach ruhiger prachtvoller Fahrt.»¹⁰⁶ Flückiger und seine Familie reisten nicht direkt nach Bern, sondern fuhren noch nach «La Mortola», wo sie von Hanbury empfangen wurden. Dort scheint Flückiger, der schon in Amerika unter Bauchschmerzen litt, keinen Ausflug gemacht zu haben, es fuhren nur «Mr. Hanbury mit Marie und Gusta nach Nizza, Monaco, Monte Carlo»¹⁰⁷. Am 4. Oktober reisten sie «durch den Gotthard nach Bern zurück», und Augusta notierte: «Papa fühlt sich immer nicht wohl.»¹⁰⁸ Kaum mehr als zwei Monate später, am 11. Dezember, starb Flückiger nur 66 Jahre alt an einem Pankreastumor¹⁰⁹.

103 Über diese Reise, vgl. T. Haug (Anm. 3), S. 86–88.

104 TB 13. 5. 1894.

105 TB 17. 5. 1894.

106 TB 26. 9. 1894.

107 TB 1. 10. 1894.

108 TB 4. 10. 1894.

109 T. Haug (Anm. 3), S. 89.